

Neues Pflegeheim für Demenzpatienten

Die Franziska-Schervier-Altenpflegeeinrichtung baut an der Nußzeil eine Dependance - auch für Alte aus dem Frankfurter Norden. Neue Wege werden im katholischen Altenpflegeheim der Franziska Schervier GmbH beschritten. Leben wie in einer Wohngemeinschaft und Öffnung zum Stadtteil, lautet das Konzept des Pfarrer-Münzenberger-Hauses, das im Februar fertig gestellt sein wird.

Eschersheim - "Einige von uns werden später einmal die Beatles im Seniorenwohnheim hören wollen", sagt Marion Lamik. "Meine Mutter hört hingegen gern Volksmusik." Diese Lieder kennt die an Demenz erkrankte 80-Jährige aus ihrer Jugend. Auf solche Wünsche wird künftig im Pfarrer-Münzenberger-Haus geachtet. Unter anderem deshalb hat Marion Lamik ihre Mutter für das neue Haus der gemeinnützigen Franziska Schervier Altenhilfe in der Nußzeil 48 angemeldet. Im Februar kann sie in das neu erbaute Haus für Demenzkranke einziehen. Das Konzept kennt Lamik bereits aus dem Schervier-Altenpflegeheim an der Lange Straße, das jetzt saniert werden soll. Dort wohnt ihre Mutter bereits seit 14 Monaten.

Das Personal habe ihre Lebensgeschichte kennen gelernt und sich darauf eingestellt. "Die alten Menschen werden hier nicht in eine Ecke vor den Fernseher abgeschoben", sagt Marion Lamik. "Die Betreuer nehmen sie mal in den Arm oder singen mit ihnen." Früher habe ihre Mutter in einer Bäckerei gearbeitet, jetzt sei sie beim Backen in der Gruppe dabei, selbst wenn sie sich nur kurz konzentrieren könne.

Bevor sie sich für das neue Haus in Eschersheim entschied, hatte sich Lamik mehrere Pflegeheime angeschaut. Doch aus einem Heim, in dem ihre Mutter zur Kurzzeitpflege war, sei sie stets weg gerannt. In der alten Schervier-Einrichtung aber ist ihre krankheitsbedingte Unruhe nicht mehr so groß. Sie scheint zufrieden zu sein: "Ach, wie schön", sagt sie manchmal unvermittelt.

Individuelle Betreuung

Das alte Pflegeheim in der Lange Straße soll jetzt modernisiert werden. Die 145 Bewohner, die derzeit teilweise in Doppelzimmern untergebracht sind, sollen dann ausschließlich in Einzelzimmern wohnen. In der neuen kleinen Dependance in Eschersheim wird es nur 51 Plätze geben, zu Pflegesätzen zwischen 2700 und 3400 Euro im Monat.

Damit sei das bald bezugsfertige Haus immer noch eines der günstigeren, sagt Heimleiter Bernd Trost. Das Personal arbeite "psycho-biografisch", baue die Pflege auf den Erinnerungen der alten Menschen auf. Lamiks Mutter wird sich nicht umstellen müssen - die meisten Mitarbeiter ziehen mit um.

Eigentlich sei die Nußzeil 48 nur als Übergangsdomicil geplant gewesen. Aufgrund des besonderen Konzepts habe man sich jedoch für die Erweiterung entschieden, berichtet Trost. Im neuen Haus würden auf jeder Etage nur bis zu elf Leute wohnen - wie in einer WG mit einer überschaubaren Anzahl Mitglieder, die an einen Frühstückstisch passen würde.

Das neue Haus soll auch in den Stadtteil integriert werden. "Wenn alte Menschen ihren Haushalt verlassen müssen, ist das ein schmerzlicher Prozess", sagt Trost. Insbesondere für Menschen, die nicht mehr so mobil sind, sei es wichtig, das vertraute soziale Umfeld nicht zu verlieren. "Wenn sie nicht mehr vor die Tür gehen können, sollte so viel wie möglich von außen an sie herangetragen werden."

Geplant sei, den Kontakt zu Glaubenseinrichtungen, Jugendlichen und dem Vereinsring zu intensivieren, und einen Senioren-Mittagstisch einzurichten. Der Seniorenclub des Frankfurter Verbandes wolle seine wöchentlichen Treffen in das neue Haus verlegen, berichtet Trost. Menschen aus Heddernheim, Eschersheim und Dornbusch sollen am Stadtleben teilnehmen können. Wichtig ist für Trost dabei, dass die Bürger sich einbringen - ob einzeln oder in Gruppen und Institutionen.